

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

geriet das Kirchlein in Verfall und wurde gesperrt. Im 19. Jahrh. wieder eröffnet und renoviert (Oe. K.).

Beschreibung: Dreijochiges Kirchlein Maria Schnee, tonnengewölbt, Osturm, erbaut 1719/22, vollendet 1734. Hochaltar und Seitenaltäre um 1734 mit dem Stifterwappen des Grafen Maximilian von Tattenbach. 6 ikonographisch interessante Metallreliefs aus dem Anfang des 17. Jahrh.

Rainbach.

Geschichte: Im 12. und 13. Jhd. öfters urkundlich erwähnt. Eine Kirche in Rainbach bereits 1230 genannt. Kirche z. hl. Petrus, Filiale v. Taufkirchen, 1783 selbständige Pfarre. In der Zeit zwischen 1656/71 erhält das Gottshaus einen neuen Choraltar, wozu vom Frauengottshaus in Taufkirchen 453 fl dargeliehen werden. 1679 wurden von der Jakobskapelle in Singing 100 fl zur völligen Erbauung des Mesnerhauses in Rainbach hergeliehen (A. L. Rep. XLV. Fasc. 422). 1766 bewilligt der Geisl. Rat 130 fl 18 kr zur Anschaffung eines noch erhaltenen Ciboriums (Heimat 1910, S. 114). 1769 muß „wegen dem daselbst befindlich gebirgig and ebendessentwegen dem Hochgewitter allenthalben unterworfenen Terrains die altershalber zerprungene kleine Glocke größer gegossen werden. Die alte hält 335 \bar{u} , die neue soll 733 \bar{u} halten.“ Der Geisl. Rat bewilligte am 3. 1. 1770 die Umgießung der Glocke durch Peter Anton Jacomini, Glockengießer zu Notthalmünster. 1770 erfolgt eine Dachstuhlreparatur (A. M. J. B. 99/85). 1796 brennt der Kirchturm durch Blitzschlag ab, nach dem Wiederaufbau erhält die Kirche das Geläute von St. Jakob in Singing. 1794 liefert Michael Gast aus Wippenham eine Orgel. 1895/97 erfolgt ein Umbau der Pfarrkirche.

Beschreibung: Gotische Kirche des 15. Jhdts., von dieser nur Westurm und 2 Joche des Langhauses erhalten. Glockentube dat. 1795. Innenausstattung modern, neoromanische Altäre. Am Hochaltar zwei gute Barockfiguren des hl. Joh. Evangelist und hl. Paulus (Ende 17. Jhd.). Barockes Orgelgehäuse, 1794 v. M. Gast aus Wippenham geliefert. Filialkirche Pfaffing: Gotisches Kirchlein mit Hochaltar, dat. 1669, Altarblatt St. Katharina. Kokotabernakel. Kokostatuetten. Seitenaltäre, neugotisch.

Reichersberg.

Geschichte: Augustinerchorherrnstift, 1084 bestiftet, 1126 wurde die Stiftskirche geweiht, 1624 wurde das Stift samt der Kirche eingeküchert und im 17. Jhd. neu erbaut. Ausführliche Geschichte von Konrad Meindl.

Beschreibung: Dem Torturm gegenüber liegt der ein Viereck bildende Prälatur- und Konventsock (erbaut 1625/26 durch Niclas Zillier und Ant. u. Kasian Nagathon aus Oberitalien), an den Konventtrakt nördlich anstoßend die Kirche (1629/44 durch den Nieder Baumeister Christoph Weiß erbaut), an die Kirche anschließend der Westtrakt mit offenem Laubengang (erbaut 1663/64 durch den Nieder Baumeister Thomas Brünner), dem Westtrakt gegenüber der Osttrakt mit dem Säulengang (erbaut 1685–1704). Im ersten Klosterhof prachtvoller Marmorbrunnen (1695/97)

Steinmetzarbeit von Gregor Göbinger aus Salzburg, Ornamente und Delphine von Bernard Mändl in Salzburg, Statue des Erzengels Michael von Thomas Schwanthaler (1694). Stiftskirche: vierjochiges tonnengewölbt Langhaus, Fenster mit Stichkappen in das Gewölbe einschneidend, zweijochiges Presbyterium, an der Nordseite tiefe Kapellen und die Sakristei; an der Südseite fehlt der Kapellentranz, die Kirche lehnt sich an den Kreuzgang und den darüberliegenden Kirchengang des Konventtrakts an. Musikempore erbaut 1774/77. Westlich der Musikempore, die mit einer Kuppel gewölbt Portalhalle mit Marmorportal von Mösel in Salzburg (1775). Darüber der nach dem Einsturz am 27. Februar 1774 in den Jahren 1774/77 von dem Schärddinger Baumeister Blasius Aichinger neuerbaute Turm. Gewölbefresken: a) die großen Fresken im Langhaus: „St. Augustin erlangt die Bestätigung seines Ordens“ und „St. Michael wird als Patron des Klosters verehrt“; b) Fresken der mittleren Stichkappen: Grisaillemedaillons der Verkündigung und des Erzengels Gabriel mit Tobias; der äußeren Stichkappen: Grisaillemedaillons der Symbole der Stärke, der Gerechtigkeit, der Weisheit und der Beständigkeit (Pferdezaum); c) in den Zwickeln der Musikchorwand und des Chorbogens die vier lateinischen Kirchenlehrer; d) an der Stirnwand des Chorbogens in Grisaille die heil. Petrus und Paulus; e) im Presbyterium in der breiteren Gurte: die Verehrung des Namens Gottes; in der schmälern, dem Hochaltar zugewandten Gurte: der Psalmist David und links und rechts davon in zwei Medaillons die vier Evangelisten; in der Stichkappe über dem Hochaltar allegorische Darstellung der Kirche. Die Fresken malte der bayrische Hofmaler Christian Wink in den Jahren 1778/79 und vollendete sie, wie ein gemaltes Zettelchen am Zwickelfresko des hl. Kirchenlehrers Augustin bezeugt, am 7. Sept. 1779. Am Fresko der Ordensbestätigung Signatur des Meisters und sein Selbstporträt (Mann neben der Säule über die Balustrade sich neigend und herabblickend). Von Wink stammen noch das Fresko der Torhalle „Moses vor dem brennenden Dornbusch die Schuhriemen sich lösend“, das Fresko des mit einem reizenden Spätrokokoaltärchen ausgestatteten Oratoriums an der Westseite der Kirche, einen Pilger darstellend, der die Lockungen der Welt hinter sich läßt und den steinigen Pfad dem Himmel zu wandert (1778), und schließlich die kleinen Medaillonfresken des Wintersaals (1778), des heutigen Exerzitionsaals. Kirchenausstattung: Hochaltar (1713), im Aufsatz Marienfigur um 1630. Altarblatt des Engelsesturzes von Karl Nahl (1834). Seitenaltäre der Chorwand aus dem 19. Jhd. In den Kapellen: Augustinusaltar, ausgezeichnete Stuckaufbau mit Altarblatt des hl. Augustin, signiert J. F. Unrueh 1766; Apostelaltar, ausgezeichnete Stuckaufbau mit Altarblatt „Christus erscheint den Aposteln“, signiert J. F. Unrueh fecit 1766; Josefaltar, ausgezeichnete Stuckaufbau mit Altarblatt signiert Kolbinger pinx. Monachii 1763; die 3 Stuckaltäre vermutlich Arbeiten des Joh. Bapt. Modler. Sebastianusaltar, Marmorbau von Mösel in Salzburg, Altarblatt von Jos. Bergler jun. 1775. Kanzel mit sehr reichem Figural schmuck, in der Art des Jos. Math. Göz aus Passau, datiert 1718. Chorgestühl aus dem Anfang des 18. Jhdts.